Ehre am Beispiel des Nobelpreises

Autor(en): **Harig, Cornelia / Kisser, Svetlana / Leimenstoll, Katharina**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari**

Band (Jahr): **100 (2010)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1003846

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ehre am Beispiel des Nobelpreises

Honneur à l'exemple du Prix Nobel *– La remise resp. la réception de prix es considérée comme un honneur et est une forme de capital symbolique. Le Prix Nobel est l'une des distinctions les plus prestigieuses et un système exemplaire et complexe de la pratique de la reconnaissance. Le procédé de sélection, la nomination et le décernement sont marqués par des cérémonies hautement ritualisées. Tous les participants à la remise du Prix suivent des mécanismes conformes à des règles précises. De cette manière, une remise de prix agit tant pour la perception interne qu'externe toujours comme une confirmation de normes.*

Der Nobelpreis ist wahrscheinlich die einzige wissenschaftliche Auszeichnung, welche einer breiten Öffentlichkeit bekannt ist und gleichzeitig unter Wissenschaftlern hohe Ehrenhaftigkeit besitzt. Wir wollen uns auf die folgenden vier Aspekte konzentrieren: historischer Kontext, Auswahlverfahren, Zeremonie und materielle Zeichen des Nobelpreises, und gleichzeitig versuchen, den jeweiligen Bezug zum Ehrbegriff herauszuarbeiten und aufzuzeigen, inwieweit jeder dieser Aspekte zur ungebrochenen Bedeutungskraft des Nobelpreises als eine der bedeutendsten Ehrungen in der heutigen Zeit beiträgt.

Hintergründe zum Nobelpreis und der Nobelstiftung

Alfred Nobel war ein schwedischer Industrieller des 19. Jahrhunderts, der sein Vermögen mit der Produktion von Sprengstoffen, u. a. von Dynamit, machte. In seinem Testament[1] bestimmte er die Verwendung seines Vermögens für eine Stiftung, die herausragende Leistungen in den Bereichen Physik, Chemie, Physiologie/Medizin, Literatur sowie auf dem Gebiet der Friedensförderung auszeichnen sollte. Speziell angemerkt wurde, dass die Nationalität der Preisträger keine Rolle spielen dürfe. Aufgrund seiner internationalen Geschäftstätigkeit war es Nobels Ziel, Anstrengungen zur Verbesserung der Lebensqualität der Menschheit über die Landesgrenzen hinaus zu unterstützen. 1901, fünf Jahre nach seinem Tod, konnte die erste Preisverleihung stattfinden. Aufgrund von sich verändernden Bedingungen in der Wissenschaft und der Wirtschaft, unklaren Formulierungen sowie nur schwer umsetzbaren Verfügungen wurden und werden die Stiftungsstatuten immer wieder angepasst. Der Nobelpreis konnte sich mit der Zeit etablieren und gewann an Prestige – nur indem die Nobelstiftung als prestigeträchtig angesehen wird, kann sie Ehrungen vergeben. Dies zeigt auch der Kommentar des leitenden Direktors der Nobelstiftung von 1948 bis 1972: «The Nobel institutions [...] are aware of their responsibility for maintaining not only the international prestige but also the economic value of the prizes – a

[1] Vgl. zum Folgenden Ståhle, Nils K.: Alfred Nobel and the Nobel Prizes. Stockholm 1978.

responsibility that increases as their own demands and needs also grow.»[2]
Um den Wert der Ehrung aufrechtzuerhalten, wurden verschiedene Massnahmen, wie zum Beispiel die Limitierung der Anzahl der Nominierten, ergriffen. Seit 1968 kann ein Preis an nicht mehr als drei Personen vergeben werden. Die grosse Bedeutung des Nobelpreises spiegelt sich schliesslich auch in der Tatsache, dass Schweden und Norwegen die Verleihung als ein Ereignis von nationaler Bedeutung betrachten, welches sorgfältig und aufwendig inszeniert und mit der Anwesenheit hoher Würdenträger geehrt wird.[3]

Auswahlverfahren[4]

Das in Umfang und Aufwand kaum zu übertreffende Auswahlverfahren trägt zur grossen Ehre, welche der Erhalt eines Nobelpreises für die Preisträger bedeutet, massgeblich bei. Deshalb wird es im Folgenden näher in Augenschein genommen und aufgezeigt, wie das Auswahlverfahren mit der Ehrwürdigkeit des Nobelpreises verknüpft ist.
Alfred Nobel bestimmte in seinem Testament vier Institutionen, welche zur Vergabe der Nobelpreise autorisiert sein sollen: die Königlich Schwedische Akademie der Wissenschaften für die Preisvergabe in den Kategorien Physik und Chemie, das Karolinska-Institut für die Kategorie Physiologie/Medizin, die Schwedische Akademie für den Nobelpreis in Literatur sowie ein fünfköpfiges Gremium, welches vom norwegischen Parlament gewählt werden soll, für die Ernennung des Friedensnobelpreisträgers. Die vier Gremien konsultieren für die Wahl eines Preisträgers Vertreter namhafter Institutionen der entsprechenden Fachrichtung aus der ganzen Welt sowie ausgewählte, für sachkundig befundene Persönlichkeiten, darunter auch frühere Nobelpreisträger. Sie alle werden eingeladen, würdige Kandidaten zu nennen. So kommen für jeden Preis mehrere tausend Nominierungen zusammen. Schon die Selektion der Nominierenden bedeutet eine Ehrung, und indem diese dem Ruf folgen und eine Nomination unterbreiten, bestätigen sie wiederum Relevanz und Sinnhaftigkeit der Institution Nobelpreis und fördern deren Prestige. Der Prozess der Entscheidungsfindung wird also höchst zeitaufwendig gestaltet und soll damit ein nicht geringes Mass an Gründlichkeit und Ernsthaftigkeit in der Auswahl der Preisträger signalisieren, was wiederum der Legitimierung der Entscheidungen dient.
Ein Kandidat muss eine schriftliche Arbeit veröffentlicht haben und nominiert worden sein, wobei eine Eigennominierung nicht gilt. Hier wird erneut deutlich, dass eine Ehrung wie die des Nobelpreises nur durch die Zuschreibung von aussen erlangt werden kann. Indem die letztlich ausgewählten Kandidaten die Ehrung des Preises annehmen, melden auch diese der Nobelstiftung deren Relevanz zurück und bestätigen damit die Ehrenhaf-

2 Ebd., S. 23.
3 Vgl. http://nobelprize.org/nobelfoundation/history/lemmel/index.html (Stand: 8. April 2009).
4 Vgl. http://nobelprize.org (Stand: 12. April 2009).

tigkeit des Preises. Ganz nach dem Motto: «Ich erweise dir Ehre, damit du mir Ehre zurückgibst und somit mein symbolisches Kapital vermehrst.»[5] In den 108 Jahren seit der ersten Preisverleihung wurden 809 Preisträger mit der Auszeichnung geehrt. Nur sechs davon lehnten den Preis ab, wobei vier dies unter politischem Druck ihres Heimatlandes taten.[6] Allein Jean Paul Sartre und Le Duc Tho wiesen den Nobelpreis aus freien Stücken zurück – Jean Paul Sartre den Literaturnobelpreis 1964, weil er kategorisch alle offiziellen Ehrungen ablehnte; der vietnamesische Politiker Le Duc Tho den Friedensnobelpreis 1973 (zusammen mit Henry Kissinger) mit der Begründung, in seinem Land herrsche noch immer kein Frieden. Solche Zurückweisungen eines Preises können dessen Wert gefährlich vermindern, da sie eine Negation des Anspruchs ausdrücken, als Ehrung mit festem sozialem Wert zu gelten.

Da bisher nur äusserst wenige Preisträger den Nobelpreis ausgeschlagen haben, scheint sein Prestige unangefochten. Jeder der Beteiligten – Stiftung, Nominierende und Preisträger – ist sowohl Empfänger als auch Quelle von Ehre. «Bekannt und anerkannt sein heisst auch die Macht innehaben, anzuerkennen, zu würdigen, zu dekretieren, was gekannt und anerkannt zu werden verdient.»[7] Sämtliche Vorgänge im Rahmen der Auswahl der Preisträger unterliegen einer fünfzigjährigen Schweigepflicht; Unstimmigkeiten innerhalb der Gremien dürfen nicht öffentlich gemacht werden. Ausserdem ist die Entscheidung der Gremien unanfechtbar, wie in den Statuten der Nobelstiftung explizit festgehalten ist,[8] was das Auswahlverfahren jeglichem Zugriff von ausserhalb entzieht. Diese uneingeschränkte Souveränität verleiht der Ernennung zum Nobelpreisträger eine Aura der göttlichen Gunst. Nicht zuletzt die Inszenierung dieser Aura macht aus dem Nobelpreis eine ganz besondere Ehre.

Die Zeremonie der Preisverleihung[9]

Die Verleihung der Nobelpreise findet jedes Jahr am 10. Dezember in Stockholm statt. Die feierliche Inszenierung der Nobelpreisverleihung erfüllt alle wichtigen Anforderungen an das Ritual einer Preisvergabe.[10] Der Ort der Zeremonie, seit 1926 das Stockholmer Konzerthaus, unterstreicht die Bedeutung und die lange Tradition der Preisverleihung. Die Exklusivität der Veranstaltung ist durch die beschränkte Zahl der begehrten Plätze sichergestellt. Bei den geladenen Gästen handelt es sich um einflussreiche Persönlich-

5 Burkhart, Dagmar: Ehre. Das symbolische Kapital. München 2002, S. 93.

6 Den Nobelpreisträgern Richard Kuhn, Adolf Butenandt und Gerhard Domagk verbot Hitler 1938 und 1939 die Annahme des Preises. Alle drei Preisträger erhielten das Nobelpreisdiplom und die Medaille, nicht jedoch das Preisgeld, zu einem späteren Zeitpunkt. Boris Pasternak, der Literatur-Nobelpreisträger von 1958, nahm den Preis zunächst an, wurde dann aber von der UdSSR gezwungen, den Preis auszuschlagen. Vgl. http://nobelprize.org/nobel_prizes/nobelprize_facts.html (Stand: 8. April 2009).

7 Bourdieu, Pierre: Das symbolische Kapital. In: Jurt, Joseph (Hg.): Absolute Pierre Bourdieu. Freiburg 2007, S. 210–218, hier S. 112.

8 Vgl. http://nobelprize.org/nobelfoundation/statutes.html#par10 (Stand: 3. April 2009).

9 Vgl. http://nobelprize.org (Stand: 3. April 2009).

10 Vgl. Burkhart 2006, S. 138.

keiten der Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Auf der Bühne nehmen die schwedische Königsfamilie, die Preisträger, der Vorsitzende der Nobelstiftung sowie Mitglieder der Vergabeorganisationen Platz. In unmittelbarer Nähe zur Bühne sind Plätze für Mitglieder der schwedischen Regierung, Diplomaten, Angehörige der Preisträger sowie für ehemalige Preisträger reserviert. Somit spiegelt die Sitzordnung auch die Bedeutung der verschiedenen Gruppen wider.

Die Preisträger nehmen als Hauptpersonen auf der Bühne, dem räumlichen Zentrum der Veranstaltung, Platz. Eine besondere Ehre wird ihnen dadurch zuteil, dass sie unmittelbar nach der königlichen Familie die Bühne betreten. Somit verneigt sich die Monarchie gewissermassen vor der Wissenschaft. Die Tatsache, dass der Preis durch den schwedischen König übergeben wird, verleiht der Zeremonie besondere Pracht. Im Anschluss an die Preisverleihung findet im blauen Saal des Rathauses ein festliches Bankett statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung halten die Preisträger auch kurze Dankesreden.

Diese hoch ritualisierte Veranstaltung erfüllt das Prinzip des Gabentauschs. Denn alle Beteiligten partizipieren am symbolischen Kapital, das die Ehre darstellt.[11] Wie der Sozialwissenschaftler Klaus Taschwer feststellt, ist zum Prunk dieser Veranstaltung wohl nur eine Monarchie fähig, und «Volvo oder Ericsson lassen sich beim noblen Fest gegen viel Geld Plätze reservieren und profitieren so vom unbezahlbaren symbolischen Kapital des Nobelpreises».[12] Die wissenschaftliche und gesellschaftliche Elite feiert sich hier selbst und bestätigt für sich die Ehre, diesem exklusiven Kreis anzugehören. Umgekehrt trägt die prunkvolle Zeremonie weltweit zum Ansehen des Nobelpreises bei und erhöht wiederum die mit dem Preis verknüpfte Ehre.

Äussere Zeichen der Nobelpreis-Ehrung

Es gibt drei materielle Elemente des Preises: eine Urkunde, einen Geldbetrag und eine Medaille. Der Geldbetrag in Höhe von etwa 10 Mio Schwedischen Kronen[13] (ca. 1.5 Mio CHF) sorgt dabei regelmässig für die meisten Kommentare, sei es bewundernd oder als Frage, ob man Ehre finanziell entgelten kann. Geld ist aber in jedem Fall ökonomisches Kapital, das der Besitzer einsetzen kann, um sein symbolisches Kapital zu erhöhen – sei es über erhöhte Leistung, repräsentativen Stil oder gute Werke. Der Nobelpreis setzt sich also aus verschiedenen Ehrenzeichen zusammen: die Urkunde steht für die symbolische Ehre, der Geldpreis verkörpert die ökonomische Ehre und die Medaille eher den Ruhm und die soziale Erscheinung der Ehre.

Cornelia Harig cornelia.harig@hispeed.ch
Svetlana Kisser svetlana.kisser@stud.unibas.ch
Katharina Leimenstoll a-m.katharina@web.de
Sandra Pretzel sandrapretzel@yahoo.de
Oriane Simon oriane.simon@stud.unibas.ch

11 Vgl. Burkhart 2002, S. 85.
12 www.falter.at/web/heureka/archiv/01_4/02.php (Stand: 5. April 2009).
13 Vgl. http://www.nobelpreis.org/ (Stand: 12. April 2009).